Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

haft ist. Der übergang des *υ* in *ι* ist wohl als assimilation zu betrachten, obgleich der wechsel eines *υ* mit *ι* auch sonst sich findet, nicht allein vor einem andern vocale, wie in *δρίον*, *σίαλος*, sondern auch in *φῖτυς* von wz. *φυ* und im aeolischen *ἰπέρ*, *ἴπαρ*, *ἴψος*, *ἴψηλος* (Ahrens I, 81). Die umgekehrte folge der assimilation erkenne ich in *ἶνις* von wz. su, wovon *ὑιός*, skr. sūnus, sūtas, goth. sunus; das *ι* der endung vergleicht sich dem in *πό-σις* (skr. patis). Wolle man *ἶνις* ganz dem sūnus gleichstellen, so müfste man annehmen, das lange *υ* sei zuerst in *ι* übergegangen und habe sich dann das kurze *υ* assimilirt, ein vorgang, der bei einem aus so alter zeit herstammenden worte gerade nicht unwahrscheinlich sein würde.

H. Düntzer.

Reden und abhandlungen von Jacob Grimm. Kleinere schriften von Jacob Grimm. Erster band. Berlin, Ferd. Dümmlers verlagsbuchhandlung, Harrwitz und Gofsmann. 1864. 412 s. 8.

Schon 10 jahre vor seinem tode hatte Jacob Grimm sich dem vorschlage der verlagsbuchhandlung eine sammlung seiner akademischen abhandlungen herauszugeben geneigt erklärt und noch den 12. febr. 1862 brieflich ausgesprochen, dafs er hoffe endlich noch die freude zu haben, diese verhältnifsmäfsig kleine arbeit zu verrichten. Doch sollte ihm jene nicht mehr werden und ein andrer sollte diese auf sich nehmen, hat aber nun auch die ausführung noch über die dem ursprünglichen plane gesteckten grenzen hinausgeführt und wird sämmtliche kleinere schriften Jacob Grimms in einer sammlung zusammenfassen. Zwei bände von ungfähr gleichem umfang wie dieser sollen die noch übrigen akademischen abhandlungen und aufsätze bringen und diesem sich noch vielleicht ein vierter, der namentlich die in verschiedenen zeitschriften zerstreuten, inhaltreichen recensionen und das register für die ganze sammlung enthalten würde, anschliefsen. Die herausgabe dieser sammlung, die von allen freunden und schülern des unvergefslichen meisters längst ersehnt war, da viele

dieser abhandlungen nur in wenigen exemplaren vertheilt waren, hat Müllenhof übernommen und in der weise ausgeführt, dafs er die in Jacob Grimms handexemplaren vorhandenen reichlichen notizen je nach den umständen mit besonderer bezeichung entweder in den text oder in die anmerkungen gebracht hat.

Der vorliegende erste band enthält die aus Justis „grundlage zu einer hessischen gelehrten-, schriftsteller- und künstlergeschichte“ wieder abgedruckte, bis zum Juli 1830 reichende selbstbiographie; ihr hat Herman Grimm noch einige den charakter und die stimmungen Jacobs in jener zeit trefflich schildernde blätter hinzugeführt, aber zugleich von einer umfassenden darstellung des ganzen lebens zur zeit aus nahe liegenden gründen abstand genommen. Einen wichtigen abschnitt in diesem späteren leben behandelt die folgende schrift „über meine entlastung“, denen sich die „italienischen und scandinavischen eindrücke“ anreihen. Die folgenden beiden abhandlungen nehmen von äufseren ereignissen im freundesleben anlafs zu wissenschaftlichen untersuchungen, es sind „frau Aventiure klopft an Beneckes thür“ und die Savigny, dem 50jährigen doctor juris, gewidmete schrift „das wort des besitzes“, in welcher der abhandlung über *πέπαμαι*, *κέκτημαι* u. s. w. einige einleitende blätter über G.'s persönliches verhältnifs zu S. vorangehen, in denen man das schicksal eines etikettewidrigen trinkspruches s. 117 nicht ohne rührung lesen wird. Danach folgen die reden auf Lachmann, Wilhelm Grimm und über das alter; der zweiten, bekanntlich unvollständigen, ist das nachwort Hermann Grimms aus der separatausgabe beigegeben, das den bericht über die letzten lebenstage der beiden brüder enthält. Die abhandlungen „über schule, universität, akademie“, „über den ursprung der sprache“, „über etymologie und sprachvergleichung“, „über das pedantische in der deutschen sprache“ und die rede auf Schiller bilden den schlufs. Als anhang sind noch ein älterer aufsatz (1808) über das verhältnifs der sagen zur poesie und geschichte, ein solcher (1819) betreffend Jean Paul's vorschläge über die zusammensetzung der deutschen substantiva und eine metrische übersetzung aus dem serbischen „die erbschaftstheilung“ beigegeben.

Auf den inhalt der im vorstehenden genannten abhandlungen und reden hier näher einzugehen, möchte überflüssig sein, da ihre resultate zum gröfseren theil seit lange bekannt sind, auch in manchem späteren werke Grimm's theilweise berichtigung

und erweiterung erfahren haben, aufserdem dürfte eine würdigung vom heutigen standpunkt der wissenschaft aus bei manchen oft 20 bis 40 jahre alten schriften gradezu unmöglich sein, denn Jacob Grimm würde vieles in zweiter umarbeitung ganz anders gestaltet haben als es vorliegt, manches verworfen und in vielem neue wege gewiesen haben, neuen wegen gefolgt sein. Denn wie er sie selbst leicht und sicher gefunden, so erkannte er auch bald mit richtigem blick, wo andre sie geöffnet hatten; zeugnifs dessen sind seine worte (über schule, universität, akademie s. 214 f.) „Dieser reiche unabschliefsende gehalt der wissenschaft äufsert sich auch darin, dafs aus ihrem schofs zweige und äste wie aus der pflanze entspriefsen und treiben, die sich bald ihr neues gesetz schreiben und dann gesondert als einzelne wissenschaften neue frucht bringen. Das beispiel der vergleichenden sprachforschung soll mir hier zu statten kommen, die in unsern tagen, in gegenwart und vor augen dieser akademie selbst, sich eignen weg gebrochen hat, der zu ganz andern ausgängen führt als den von der alten philologie verfolgten. Denn während diese sich nur der classischen sprache bemächtigte und in deren umfang meisterin war, mufste die comparative grammatik ebensowohl alle rohen, von jener über die achsel angeblickten idiome und alle halbgebildeten sprachen in ihren kreis ziehen, wodurch sie zu ergebnissen gelangte, von denen früher keine ahnung war. Ich scheue mich nicht hinzuzufügen, dafs in gleicher weise dem betrieb der classischen mythologie, die sich zur seite unbeachtet liegen liefs was von mythen, sagen und bräuchen aus dem lebendigen volksmunde des gesammten heutigen Europas in überschwank zu sammeln steht, bald auch eine vergleichende sagenforschung sich erzeugen werde, deren ernste resultate nicht blos einigen regeln zum correctiv dienen können, die aus dem griechischen und römischen alterthum bisher geschöpft und zwar reichströmend, doch allzu einseitig abgeleitet waren."

Können wir deshalb aus den obigen gründen von einem genaueren eingehen in den inhalt des hier gebotenen absehen, so bedarf nur noch der bemerkung, dafs der herausgeber wie die verleger in gleicher weise bemüht gewesen, die vorliegende sammlung im möglichst würdigen gewande erscheinen zu lassen.

A. Kuhn.